

Liebe Freundinnen und Freunde von Marianne,  
liebe Trauergemeinde,

Wir sind hier zusammengekommen, um Abschied zu nehmen von Marianne Lindemann. Ziemlich unerwartet kam dieser Abschied – niemand von uns hat wirklich so schnell damit gerechnet. Nur Wenige wussten vom Ernst ihrer relativ kurzen Krankheit und nur von einigen ihr Nahestehenden wollte sie noch im Krankenhaus besucht werden. Ihr konntet bei ihr sein, als sie gestorben ist. Das bleibt in der Erinnerung und wie du, Karl-Heinz, mir gesagt hast, war das sehr tröstlich für dich.

Sicher ist: Wir werden Marianne vermissen. Wir werden sie vermissen in unseren Gottesdiensten von KIRCHE positHIV, wo sie immer sehr zuverlässig zu treffen war. Wie selbstverständlich gehörte sie zu unserer Gemeinde dazu und auch auf unseren spirituellen Reisen wird sie uns fehlen.

Wir werden sie vermissen in den Vorstands-sitzungen unseres Vereines Denk-mal-positHIV, wo sie unsere Kasse geführt hat und wo sie mit dem ihr eigenen Witz immer für eine gute Stimmung gesorgt hat.

Wir haben sie vermisst, bei unserer letzten Pflanzaktion hier auf dem Friedhof kurz nach ihrem Tod. Wir waren es so gewohnt, dass sie auf der Bank bei "unserem Grundstück" – so hat sie die Grabstelle immer genannt - darauf wartet, bis wir mit den Pflanzen kommen. Nach getaner Arbeit hat sie das Ergebnis dann immer fotografiert und Peter hat uns zur Stärkung unten ins Café eingeladen.

Ihr, Karl-Heinz und Jürgen werdet sie vermissen, denn sie gehörte ja zu Eurem Alltag dazu. Ihr werdet die Sorge und das Wissen umeinander vermissen, die regelmäßigen Telefonanrufe. Ihr werdet die gemeinsamen Reisen mir ihr vermissen und bei zukünftigen Reisen zu zweit wird da immer eine Lücke bleiben.

Sie, liebe Familie Funke, werden sie vermissen. Sie werden ihren Zuspruch und ihre Anteilnahme vermissen und die regelmäßigen gemeinsamen Treffen, die es nun nicht mehr geben wird.

Wir alle werden sie vermissen, wir können sie nichts mehr fragen, wir werden ihre Stimme nicht mehr hören, sie wird uns nicht mehr besuchen, hier in Berlin nicht und auch nicht mehr in Amsterdam. Sie wird uns nichts mehr fragen uns nichts mehr erzählen und nicht mehr mit uns lachen.

Was bleibt, ist die Erinnerung. Die Erinnerung an das, was wir mit ihr gemeinsam hatten – was wir mit ihr er-lebt und ge-lebt haben.

Du, liebe Jo, wirst dich auch an eure gemeinsame Erfahrungen im Gral erinnern an eure Freundschaft und an all die Entscheidungen und Veränderungen in der Zeit, die dafür wichtig und nötig war, damit ihr so werdet, wie ihr ward und seid.

Ihr werdet euch an Marianne erinnern, wenn ihr Samstags um 12 zum Noon-Song an den Hollenzollernplatz geht und anschließend auf dem Markt und zum Kaffeetrinken.

Ihr werdet euch an sie erinnern, wenn ihr an dem Strand spazieren geht, wo ihr zuletzt gemeinsam mit ihr ward und wo das schöne Bild mit dem bunten Schal und dem schrägen Horizont entstanden ist.

Natürlich werden wir uns an Marianne erinnern, wenn wir die Farbe Lila sehen, Lila in jeder Nuance und Schattierung - das kann gar nicht anders sein.

Sie hat ja gerne Socken gestrickt und verschenkt. Und für mich bleiben meine "Marianne-Socken" – so habe ich sie schon immer genannt – eine schöne wärmende Erinnerung an sie.

Ihr werdet euch die Fotos von ihr ansehen und euch Geschichten erzählen und vielleicht wird euch wieder einfallen, was sie gesagt hat und ihr werdet melancholisch werden in der Erinnerung und ihr werdet gemeinsam lachen.

Es wird so sein, wie sie es sich in ihrer Traueranzeige gewünscht hat, wo es heißt: "Lacht über das, worüber wir gemeinsam gelacht haben. Betet, lacht, denkt an mich. Betet für mich, damit mein Name im Hause ausgesprochen wird, so wie es immer war..."

So, mit einem Lachen im Herzen und im Gesicht, werden wir an sie denken, werden wir uns von ihr erzählen. Traurig vielleicht, aber doch dankbar für die Zeit, die wir mit ihr gemeinsam hatten.

Marianne hat sich gewünscht, dass bei ihrer Trauerfeier von der Liebe die Rede sein soll. Sie wollte, dass das Lied "Ich bete an die Macht der Liebe" gesungen wird. Wir haben es ausdrücklich an den Anfang gestellt – gleichsam als Überschrift über diese Trauerfeier.

Marianne hat nie viel über ihren Glauben geredet. Sie mochte es nicht, viele Worte darum zu machen. Sie war zwar irgendwie selbstverständlich katholisch, aber ob sie sich selbst als *gute Katholikin* bezeichnet hätte, bezweifle ich eher. Sie fand Andere jedenfalls immer frömmer als sich selber.

Doch mit ihrem Wunsch, dass heute von der Liebe die Rede sein soll sagt sie etwas über sich und ihren Glauben:

"Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart... ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken".

Das ist doch eine Art Bekenntnis von ihr und gleichzeitig ein Vermächtnis an uns:

Nun aber bleiben: Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die Größte unter ihnen.

Über allem was wir Glauben und Hoffen, über dem, was uns im Leben gelungen ist aber auch über all den Fragen und Zweifeln, die am Ende vielleicht übrig bleiben steht die Liebe. Die Liebe hört niemals auf.

Oder wie Paulus es sagt: Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist.

Dass uns nichts von dieser Liebe trennen kann, auch nicht der Tod, das ist und bleibt für mich tröstlich. Die Liebe Gottes in Christus steht am Anfang meines Lebens und wird an seinem Ende stehen. Ich bin von ihm wie mit einer Klammer umgeben und von seiner Liebe gehalten.

Vielleicht wollte Marianne auch deshalb ausdrücklich nicht, dass bei ihrer Trauerfeier aus ihrem Leben erzählt wird. Das ist etwas ungewöhnlich, ich kann ihren Wunsch aber gut verstehen. Wir nehmen ja immer auch eine Bewertung vor, mit dem, was dann erzählt und erwähnt wird – wie mit dem, was wir unerwähnt lassen.

Doch für das, was es am Ende über das Leben von uns Menschen zu sagen gibt, ist es in Wahrheit unerheblich, wann wir geboren sind, ob wir verheiratet waren, welchen Beruf wir hatten oder wie alt wir geworden sind.

Ob wir erfolgreich waren oder nicht, ob wir Geld hatten oder nicht, all diese Dinge sind am Ende nicht das Entscheidende.

Vielleicht wollte Marianne auch nicht, dass die Aufzählung all der Stationen ihres Lebens das letzte Wort haben. Vielleicht wollte sie nicht, dass *wir* damit das letzte Wort haben. Oder wie Tersteegen es in seinem Lied ausdrückt: "In Wort und Werk, in allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen."

Das erste und das letzte Wort das über das Leben von uns Menschen zu sagen ist, hat Gott, der die Liebe ist. Es gibt ein Lied von Jan Wit, das davon redet. Vielleicht ist es mir ja auch deshalb in Verbindung mit Marianne eingefallen, weil es ursprünglich aus dem Niederländischen stammt. Es heißt: "God heeft het eerste Woord".

Gott hat das erste Wort.  
Es schuf aus Nichts die Welten  
und wird allmächtig gelten  
und gehn von Ort zu Ort.

Gott hat das erste Wort.  
Eh wir zum Leben kamen,  
rief er uns schon mit Namen  
und ruft uns fort und fort.

Gott hat das letzte Wort.  
Er wird es neu uns sagen  
dereinst nach diesen Tagen  
im ewgen Lichte dort.

Gott steht am Anbeginn  
und er wird alles enden.  
In seinen starken Händen  
liegt Ursprung, Ziel und Sinn.

Gott hat das erste Wort über alles Leben. Er ruft uns beim Namen, noch ehe wir geboren wurden. Er kennt uns, und sucht uns. „Mensch, wo bist du?“ So lautet der erste Anruf Gottes an den Menschen am Anfang der Schöpfung. Und Gott hört nicht auf uns zu rufen und zu suchen. Er ruft uns fort und fort – wie es im Lied heißt. Vielleicht spüren wir das nicht – vielleicht können wir das nicht so richtig glauben. Und dennoch ist es so.

Gott hat das erste und das letzte Wort über unser Leben und über unser Sterben. Das gilt für Marianne, die wir hergeben müssen, wie für uns.

Auch, wenn wir darüber traurig sind, dass sie nicht mehr bei uns ist: Wir können gewiß sein: Das letzte Wort über ihr Leben hat nicht der Tod, sondern Gott, der aus dem Tod ins Leben ruft.

So, wie er Christus aus dem Tod ins Leben gerufen hat, auf dessen Namen wir getauft sind, so ruft er auch Marianne Lindemann aus dem Tod in das Leben in seinem ewigen Licht. Darauf können wir vertrauen, das soll uns trösten.

Amen.